

Die Hungersnot von 1770/72 in Ahrweiler

Hans-Georg Klein

Die allgemeine Lage

Die Hungersnot 1770/1772 war eine der schwersten während des Übergangs von der Agrar- zur Industriegesellschaft. Sie betraf im Grunde – mit graduellen Unterschieden – ganz Europa¹⁾. Über die Auswirkungen dieser Krise im Rheinland gibt es kaum Anmerkungen in der Literatur. Die Ursachen für die Auslösung dieser Krise waren vielfältig: ein enormer Anstieg der Bevölkerungszahlen, Missernten durch Dauerregen, Überschwemmungen und Kälte. „Man sah die Früchte auf dem Halm auswachsen; unzeitig und bei dem Ofenfeuer halb getrocknet mußten sie schon der verhungerten Armut zur stillenden Nahrung dienen“, zitiert Wilhelm Abel den Amtsarzt des oberen Eichsfeldes.²⁾

Im Schatzbuch der Gemeinde Mayschoß schreibt der Bürgermeister über das Jahr 1771: „Dießes Jahr ist ein sehr schlechtes Jahr gewesen, daß Korn ist daß gantzes Jahr sehr dhüer gewesen und ist keineswegs zu bekommen gewesen als zu Geldorff auff der Burg, zuletzt zu Adendorff auff der Burg, hatt gekost 10 rthr. species, sonsten hatt es gegulden zu Gelstorff im Dorf 36 gld., die Haber per Malder 15 gld., der Sester Ertäpfel hatt gekost 52 alb.³⁾“ Carl Jakob Bachem berichtet über die Jahre 1770 und 1771: „Unsere Region wird von einem ungewöhnlichen Hagelunwetter heimgesucht, das die gesamte Ernte vernichtet, wodurch eine Hungersnot ausgelöst wird. Auch 1771 folgt eine Mißernte mit nachfolgender Hungersnot.“⁴⁾ Bachem gibt aber keine Quellen an. In der Chronik von Löwenich 1750-1776 heißt es am Ende des Jahres 1770 „ein schlechtes, allenthalben wehklagend jahr, alles theur“ (S. 336). Ende 1771 schreibt der Chronist: „ein sehr schlechtes Jahr gewesen, allenthalben grosses wehklagen wegen abgang der fruchten und theuerung überall“ (S. 337)⁵⁾.

Die Reaktion des Rates

Ende Oktober 1770 erhöht der Rat der Stadt Ahrweiler auf Anstehen der Bäckerzunft wegen des auf 25 gld gestiegenen Kornpreises den Brotpreis auf 13 alb 8 hll. Das Gewicht eines Wecks (Weizengebäck) wurde auf 5 ½ Loth abgesenkt. Allein, diese Maßnahmen reichten nicht, um die Bevölkerung mit ihrem Hauptnahrungsmittel zu versorgen. Anfang Dezember sah sich der Magistrat gezwungen, Brotgetreide in großem Stile einzukaufen. Hauptumschlagplatz für Getreide war die Stadt Köln. Getreide wurde in großem Maße am Niederrhein und in der Grafschaft angebaut. Dort versuchten die städtischen Einkäufer an das knappe Gut zu kommen. Das Korn war um die Hälfte teurer geworden (immer verglichen mit dem Durchschnittspreis der letzten 6 Jahre beim Herrenkauf). Da die Haupteinnahmequelle der Bürger der Wein gewesen ist, empfiehlt es sich, einen Blick auf die Weinpreise zu werfen (s. Seite 138). Erzielte man in den Jahre 1764-1769 mit einem Ohm Rotwein noch 4,3 Malter Korn, so waren mit dem Preis von einem Ohm im Jahre 1770 nur 2,85 Malter, im Jahre 1771 nur 3,82 und 1773 nur 2,93 Malter Korn zu erzielen. Da aber nicht alle Bürger am Weinbau partizipierten, war zunächst die Not bei den Nicht-Beerbten am größten.

Deshalb kümmerte sich der Rat zuerst um die sogenannten Hausarmen. Der Magistrat erstellt ein neues Verzeichnis der Hausarmen. Wöchentlich soll Brot und Geld in der ganzen Stadt, in Walporzheim und Bachem ausgeteilt werden. Der Gildenmeister erhält den Auftrag, Brot backen zu lassen. Im April 1772 gibt der Gildenmeister Ernest Laukart vor dem Rat an, dass er für die Armen 42 Malter 2 Sester 2 Mühlfass Korn hat verbacken lassen. Dabei sind 5 Sester 1 Mühlfass Korn verschwunden. Um sich eine ungefähre Vorstellung zu machen, sei

Preistafel

Jahr	Rotwein (ttr)	Weißwein (ttr)	Korn (gld)	Korn in ml für 1 Ohm Rotwein	Brotpreis
1754	21	12	9 1/2	4,79	2 alb (=33 Loth ≈ 484 g)
1764	22 1/2	11	14	3,48	
1765	21	11	13	3,50	8 Stüber
1766	24	11	9	5,78	
1767	9	3	8 1/2	2,29	
1768	26	12	10	5,63	
1769	24	6	10	5,20	
1770	31 1/2	11	24	2,85	11 Stüber
1771	30	12	17	3,82	12 Stüber
1772	27	13	20	2,93	
1773	32	17	14	4,95	12 Stüber
1774	31 1/2	15	13	5,25	
1775	22	12	12	3,97	

hier ein Näherungswert angeben: Bis zum Frühjahr 1772 hat die Gilde etwa 9030 Brote (zu 33 Loth ≈ 484 g) an die Hausarmen verausgabt⁶⁾. Also konnten aus einem Malter Korn etwa 215 Brote gebacken werden.

Der Nahrungsmangel schlägt sich auch in der vergleichsweise hohen Zahl von Felddiebstählen nieder. In dem Zeitraum des Hungers wurden alleine sechs Personen wegen Kartoffeldiebstahls verurteilt. Dazu kamen Strafen wegen Gemüse-, Rüben- und Bohnendiebstahls.

Die Kornkäufe des Rates

Da die Stadt Ahrweiler, wie immer, fast mittellos war, mussten zunächst Kapitalien aufgenommen werden.

Kapitalaufnahme

Madame Gressenich (Köln)	6666 2/3 gld
Jesuitenkolleg (Bonn)	1276 2/3 gld
Domkapitel (Köln)	2666 2/3 gld
sa.	10609 1/3 gld

Als weitere Schwierigkeit kommt hinzu, dass die Stadt Köln die geordneten 120 Malter Korn nicht freigibt und die kurfürstliche Regierung auf dieses Kaufgesuch höchst ungnädig reagiert, weil die Beziehungen zur Stadt Köln

äußerst schlecht waren (siehe Marktverbot für stadtkölnische Händler auf den Wochen- und Jahrmärkten in Ahrweiler). Die kurkölnische Regierung reagierte überhaupt in dieser Krisenzeit sehr zurückhaltend. Außer einem Ausfuhrverbot für Getreide (*fruchten sperr*) und dem Verbot des Branntweinbrennens, erlassen im September 1770, erfahren wir aus den Ratsprotokollen nichts mehr. In der Chronik der Stadt Bonn wird zusätzlich berichtet, dass bei der großen Hungersnot im Winter 1771/72 und der darauffolgenden Teuerung der Kölner Kurfürst Max Friedrich drei Magazine errichten ließ, aus denen Nahrungsmittel an die Bevölkerung verteilt werden soll⁷⁾.

Insgesamt kauft die Stadt Ahrweiler 401 Malter Korn (s. Seite 139). Zunächst wird das Korn an die Bäcker gegen Bescheinigung verteilt. Aber auch viele Bürger bitten um eine Kornzuteilung. Wenn die Notleidenden nicht zahlen können, müssen sie ein Pfand stellen oder einen *Zahlsmann* [Bürgen] benennen. Noch viele Jahre später muss der Rat die *Kornrestanten* zur Rückzahlung auffordern oder versteigert die Grundstücke der Schuldner. Im Juli 1773 sind von den *Kornrestanten* noch 902 rtlr 63 alb beizutreiben. Die Zinsen dafür belaufen sich auf 75 rtlr 17 alb. Dieses Geld soll im Herbst durch

Kornkäufe der Stadt Ahrweiler

Kaufort	Menge in Malter	Preis /Malter	Gesamtausgaben
Neuss	185	25 gld	4625 gld
Gudenau	100	26 gld	2600 gld
Gelsdorf	50	26 gld	1300 gld
Köln (Gruben)	56	25 gld	1400 gld
Beul	10	28 gld	280 gld
sa.	401		10205 gld
Transportkosten			ca. 836 gld

Umschlag der Pfänder eingetrieben werden. Wie prekär die Versorgungslage in der Stadt ist, zeigt, dass der Rat den Kripper Fuhrleuten, die das Korn vom Rhein anliefern, anstelle von 16 alb pro Malter 18 alb anbietet, wenn sie das Korn *desto geschwinder* hierher bringen.

Ende April 1771 visitieren Ratsmitglieder die Speicher und stellen fest, dass die Stadt bis zur nächsten Ernte noch 1000 Malter Korn benötigt. Kurz darauf verlangt die kurfürstliche Regierung in Bonn einen Bericht über die noch vorhandenen Kornvorräte. Ratsmitglieder visitieren sämtliche Kornspeicher der Stadt. Danach ergibt sich, dass 148 1/6 Malter Korn, 1 2/3 Malter Gerste, 9 Malter Weizen, 104 Malter Hafer in der Stadt vorrätig sind. Nach deren Abzug sind noch 769 Malter Korn, 35 1/2 Malter Weizen und 94 Malter Hafer nötig.

Ende Juli entspannt sich die Lage wegen der beginnenden Ernte etwas. Die Stadt verkauft die noch vorrätigen 9 Malter Korn an den Bäcker Peter Winckel zum Malterpreis von immerhin noch 9 rtlr, das sind 30 gld. Der Bäcker muss sich aber verpflichten, das Brot für 12 Stüber abzugeben. Damit ist der Brotpreis um 50 % gegenüber der Zeit vor der Krise gestiegen⁹⁾. Die in *Paffrathshoff* zusammengekehrten 3 Sester Korn erhält Peter Winckel für 3 rtlr, das sind immerhin noch 10 gld.

Die Krise ist aber noch nicht völlig überwunden. Der Rat berät im November 1771 *weitläufig* über den *besorgenden Kornvorrath*. Es sind sieben Bäcker erschienen. Wenn diese bis zur Ernte für die Versorgung mit Korn sorgen wollen, will ihnen der Rat das nötige Geld vorschießen. Die Bäcker sind mit dem Vorschlag

einverstanden, bestehen aber darauf, dass in diesem Falle die Bürgerschaft aber das Brot bei ihnen kaufen muss oder sie, die Bäcker, würden schadlos gehalten. Zunächst wird Bürgermeister Schopp beauftragt, *die 126 paar⁹⁾ fruchten in haaber und korn bestehend* zu 8 rtlr cour pro Malter *festzumachen*.

Die Verwaltung des Mangels

Im Jahre 1773 wird die Brotversorgung noch einmal kritisch. *Wegen sich eüssernden Korn=mangels und fast erschöpften landständigen Magazins* tritt der Rat zusammen. Nach Angaben von Herr Laukart sind noch etwa 40 Malter Korn vorrätig. Der Rat will nun für diejenigen Bürger, die ihr Brot gegen Bargeld zu kaufen pflegen, das Brot von *ansetzenden* Bäckern gegen Schein ausgeben lassen. Zur Ausgabe der Brotbezugs-scheine ernennt der Rat folgende Kommissare:

Walporzheim u. Oberhut: Jakob Huth unter Kommissar Huverath

Adenbachhut u. Bachem: Achter Peter Schopp unter Kommissar Schopp jun.

Niederhut: Peter Becker unter Kommissar Heinen

Ahrhut: Konrad Ludwig unter Kommissar Kriechel [die jeweils Erstgenannten sind die Bäcker]

Gleichzeitig beschließt der Rat, das aus Rheinbach bereits gelieferte und von Laukart übernommene Korn *unter wohlhabende und genügend angesessenen bürgeren gegen im herbst* zu zahlende 20 gld pro Malter zu verkaufen. Damit scheint sich – wenigstens vom Preis her – wieder die Normalität einzustellen.

Anmerkungen:

- 1) Wilhelm Abel, Massenarmut und Hungerkrisen im vorindustriellen Deutschland, S. 46-54, Göppingen 1972
- 2) Wilhelm Abel, a.o.a.O., S. 49
- 3) Schatzbuch und Chronik der Gemeinde Mayschoß 1528-1998, bearb. von Sebastian Wolfgang Schmitz u. Hans-Georg Klein, S. 57, Mayschoß 1998
- 4) Carl Jakob Bachem, Beueler Chronik. Zeittafel zur Geschichte des rechtsrheinischen Bonn (Studien zur Heimatgeschichte des Stadtbezirks Bonn-Beul, Heft 26), S. 68, Bonn 1989.
- 5) Wilhelm Weisweiler (Hrsg.), Chronik von Löwenich 1750-1776. Aufzeichnungen von Gottfried von Berg (Erkelenzer Geschichts- und Altertumsverein, Heft 5), Erkelenz 1923.
- 6) Diese Angaben sind mit Vorsicht zu genießen, weil die Umrechnung von Malter in Kilogramm wegen des eventuellen Feuchtigkeitsgehaltes des Korns problematisch ist. Als Reduktionsfaktor für Liter in kg wurde 0,7278 angenommen (Abel, Wilhelm, Strukturen und Krisen der spätmittelalterlichen Wirtschaft, S. 35, Stuttgart 1980). Derselbe weist nach (S. 37), dass das Korngewicht dem Brotgewicht entsprach.
- 7) Karl Gutzmer, Chronik der Stadt Bonn, S. 76, Dortmund 1988.
- 8) Damit sind aber bei weitem nicht die im deutschen Vergleich überlieferten Höchstpreise für Brot erreicht, die in verschiedenen deutschen Landschaften auf das Doppelte oder Dreifache gestiegen waren. (vgl. Abel, Wilhelm, Massenarmut und Hungerkrisen im vorindustriellen Deutschland, S. 47, Göppingen 1972)
- 9) Paar: Zählmaß bzw. Stückzahl, 1 P. = 2 Stück.